

Ich schenke dir die Farben des Sommers

Schreibimpuls No. 4 - mit vielen Beiträgen der Texterinnen

Feiertage weltweit & kalendarische Kuriositäten vom 24. bis 31. Juli 2023

<https://www.kuriose-feiertage.de/kalender/juli/>

Gib dem Tag deine ganz persönliche Note - vielleicht magst du gerade an diesem Datum etwas über deinen ganz persönlichen Feiertag schreiben?

Auf Kurzweil und Kreativität - Viel Spass!

Kuriose Feiertage

Ach was hat der Juli herrlich verrückte Feiertage:

„Habe-ich-vergessen-Tag“

Muss ich mir merken. Für alle Fälle.

„Schmeichle-Deinem-Spiegelbild-Tag“

Kommt auch auf die Merkliste!

„Tag-des-Ungehorsams“

Den Tag widme ich allen Kindern dieser Welt.

„Brate-Eier-auf-dem-Gehweg-Tag“

Wollte da jemand der Erderwärmung etwas Positives abgewinnen?

„Internationaler-Tag-des-Kusses“

Nur am 6. Juli? Echt jetzt?

„Sei-stolz-ein-Geek-zu-sein-Tag“

Was bitte ist ein Geek?

„Welt-Zuhör-Tag“

Sollte der nicht jeden Tag sein?

„Tag-der-Zugverspätung-in-Deutschland“

Ehrlich? Ein Grund zum Feiern?

„Harry Potter Geburtstag“

Der Tag, an dem Kinder wieder Spaß am Lesen zu finden begannen.

Aber die schönsten Feiertage hat für mich der 1. Juli:

„Tag-der-Ingwerplätzchen“

Ich liebe Ingwerplätzchen. Gerade diese Woche habe ich wieder welche gebacken. Ingwerplätzchen sind mein Mitbringsel zu allen Gelegenheiten und schmecken hervorragend zum nachmittäglichen Espresso. Nicht nur am 1. Juli.

„Tag-des-Kirschkernspuckens“

Seit 1974 wird in Düren/Deutschland alljährlich die Weltmeisterschaft im Kirschkernspucken ausgetragen. Der Weltrekord liegt bei den Männern bei 22,52 m, bei den Frauen bei 16,01 m. Schade, dass es diese Weltmeisterschaft zu meiner Kindheit noch nicht gab, ich hätte fleißig geübt.

„Tag-der-Litfaßsäule“

Mein absoluter Top-Feiertag! Die Litfaßsäule ist das Symbol meiner Einführung in die Welt des Höheren Blödsinns. In einem schmalen Büchlein „Blödeln für Anfänger“ stieß ich vor mehr als einem halben Jahrhundert auf ein Wortspiel, das durch veränderte Betonung allerhand Fabeltiere aus alltäglichen Wörtern entstehen lässt. Am Anfang stand die Litfaß-Eule (oh Druckbild, oh Druckbild!) mit ihrem Kameraden, dem Plakatankl-Eber. Zu ihnen gesellten sich die Blumento-Pferde, das Ti-schwein, die Po-Made und die Schlam-Assel. Zusammen mit meiner älteren Schwester machte ich mich monatelang auf die Suche nach neuen Fabelwesen. ☺

ThSt

1. Juli - Tag der Litfaßsäule in Deutschland – 1. Juli 1855 werden die ersten Litfaßsäulen in Berlin aufgestellt

von Evelyne

1. Juli: Tag der Litfaß-Säulen in Deutschland

Meiner jünger, inzwischen leider verstorbenen Freund in Griechenland Alexandros (früher Wesner aus Deutschland) war ein bequader Erzähler. Hundertlang tauschten wir in warmen Sommernächten in Griechenland fasziniert seinen Geschichten. Meine Lieblingsgeschichte handelte vom Litfaß, Deutschlands kleinstem Kneipentheater in Freiburg i. B., gegründet 1976 von Alexandros und seiner Frau Aliti. Viele Künstler traten im Laufe der Jahre auf der kleinen Bühne in der 35qm kleinen Kneipe auf. Mitte anders eine Straßenfanklesgruppe aus Basel mit einem Feuerschlucker! Ein Wunder, dass das Litfaß nicht abgebrannt ist! Das Litfaß wurde mir mit den Jahren vertraut. Da war ich aber noch nie.

In letzter Jahr haben wir uns endlich aufgemacht und das Litfaß zusammen mit Aliti besucht. Welch ein Erlebnis! Die kleine Kneipe kam dem Bild, das ich mir gemacht hatte ziemlich nahe. Ich durchlebte alle gehörten Geschichten – wenn vor Ort noch einmal. Aliti hatte frühere Weggefährten eingeladen und alle schwelgte in Erinnerungen. Ein wunderbarer Abend mit vielen Emotionen!

Ist es erstaunlich, dass mir der Tag der Litfaß-Säulen viel bedeutet?

15. Juli: Wirf-könnte-und-sollte-weg-Tag

Ich habe ein Silvesterritual. Schon lange vorher setzte ich mich damit auseinander.

Was war im zu Ende gehenden Jahr nicht so gut? Ich schreibe alles auf einen Zettel und der wird kurz vor Mitternacht verbrannt. Ich lasse das alles zurück!

Dann überlege ich, welchen Vorsatz will ich im neuen Jahr umsetzen? Es muss etwas sein, dass ich auch wirklich einhalten kann. Nicht, das Rauchen aufgeben – utopisch.

Da wir in einem Jahr im Dezember gerade einiges umräumen mussten und dabei feststellten, wir haben schlichtweg zu viele Sachen, die wir eigentlich nicht mehr brauchen, nahm ich mir vor: *jede Woche verlässt ein Teil das Haus!*

Gar nicht so einfach für jemanden, der immer Ausreden hat wie – zu schade, kann man vielleicht nochmal brauchen, u.ä.. Aber ich habe ihn durchgehalten, den Vorsatz! Jede Woche verlies ein Teil das Haus.

Naja, manchmal nicht jede Woche, dafür dann aber in der nächsten Woche zwei Teile.

Papierkram, die Vase mit dem Sprung, ein Satz Übertöpfe – ich habe immer nach etwas Ausschau gehalten, meist gefunden und dann entsorgt. Kleider, Schuhe und Taschen kamen in die Flüchtlingshilfe, längst abgelaufene Medikamente zurück zur Apotheke, manches in die Brockenstube, ausgeleierte Socken, dünn gewordene Handtücher in den Altkleidersack zur Verwertung. Sogar von Büchern habe ich mich getrennt und sie in die „Telefonzellen-Bibliothek“ am Bahnhof Rheinfelden gestellt.

Am Ende des Jahres waren es mehr als 52 Sachen, die das Haus verlassen hatten!

Und, weil inzwischen darin geübt, fällt es mir heute leichter etwas loszulassen, wegzugeben oder gar wegzuwerfen, immer mit dem Gedanken – wieder verlässt ein Teil das Haus!

24. Juli: Erzähl-einen-alten-Witz-Tag

Als ich noch in einer Leitungsfunktion gearbeitet habe (viele Jahre her) musste ich mich in einer Männerrunde behaupten.

Nach einer Sitzung, bei lockerem Geplauder, hatte einer der Herren wohl vergessen, dass ich als Frau mit dabei war und erzählte einen dummen Witz über Frauen.

Daraufhin habe ich mir Männerwitze gesucht und zwei gefunden. Als wieder einmal ein Witz über Frauen gemacht wurde, habe ich einen meiner Witze über Männer angebracht.

Gelacht hat niemand, aber nie wieder hat einer der Herren in meiner Anwesenheit, einen Witz über Frauen gemacht.

Der Witz:

Warum können Frauen so schlecht einparken?

Weil Männer behaupten, wenn sie über ihren Penis reden, das (ich zeigte mit den Fingern ca. 10cm an) seien 20cm.

26. Juli: Alles-oder-Nichts-Tag

Dazu fällt mir (nur) **Nichts** ein.



31. Juli: Tag der ausgefallenen Musikinstrumente

1996 haben mir meine SchülerInnen, in Erinnerung an ein gemeinsames Seminar, bei dem wir spontan viel musiziert haben, eine Flöte geschenkt.

Sie ist 115cm lang, in der Mitte hat sie sechs Löcher, die jeweils 3cm Abstand zueinander haben, am unteren Ende seitlich nochmals zwei Löcher, aber die erreiche ich natürlich nicht, es sei denn ich sitze und schliesse sie mit den Zehen.

Nun gibt es in Bern ein Museum, in dem gerade eine Ausstellung mit seltsamen Blasinstrumenten läuft. Da meine Flöte auch ein

seltsames Blasinstrument ist, habe ich dem Museum geschrieben. Mein Mann hat Fotos von der Flöte gemacht, die wir der Mail beigefügt haben.

Leider hat das Museum (noch) nicht geantwortet.

LSt

24. Juli: Erzähl-einen-alten-Witz-Tag

Erinnerungen an eine lustige Runde - es wurde schon langsam spät und nicht mehr ganz seriös...

Kaugummi

Ein Deutscher sitzt im Hotel am Frühstückstisch und isst genüsslich sein Croissant mit Marmelade. Ungefragt setzt sich ein kaugummikauender Holländer an seinen Tisch. Es entwickelt sich ein Gespräch

'Sie essen Croissants, interessant. Wissen Sie, wir Holländer essen sowas nicht. Wir essen auch vom Brot nur den inneren Teil, die Rinde werfen wir weg. Sie wird in Containern gesammelt und nach Deutschland gebracht. Die machen dann Croissants draus.'

Dabei macht er eine dicke Kaugummiblase. Der Deutsche reagiert nicht. Der Holländer setzt noch eins drauf:

'Sie essen Marmelade dazu, interessant. Wissen sie, wir Holländer essen sowas nicht. Wir essen nur frisches Obst. Und was übrigbleibt, wird in Containern gesammelt und nach Deutschland gebracht. Die machen dann Marmelade draus.'

Dabei macht er eine dicke Kaugummiblase. Der Deutsche schluckt sein Croissant hinunter und schaut auf.

'Sie kauen Kaugummi, interessant. Wissen sie, wir Deutsche haben gerne Sex. Aus Sicherheitsgründen verwenden wir Kondome. Die Gebrauchten sammeln wir in Containern und schicken sie nach Holland. Die machen dann Kaugummi draus.'

Chris

24. Juli Erzähl – einen – alten – Witze – Tag

Ich lache gerne und bringe auch gerne andere zum Lachen. Witze gehören dazu. Als ich noch jung war habe ich über die „Webstübler“ gelacht. Heute weiß ich, dass jene dummen Menschen, über deren Tolpatschigkeit so viele Witze gemacht wurden, Menschen mit Behinderung waren. Darüber macht niemand mehr Witze. Das ist verpönt.

„Polen ist das einzige Land in dem der Bumerang nicht zurück kommt“ ist mit seinem Hintergedanken nicht nett. Witze wie: „Was macht ein Obdachloser am PC? Er durchsucht den Papierkorb“ gehören auch zu der eher diskriminierenden, trostlosen Sorte. Witze über Rollstuhlfahrer sind ein absolutes No – Go! In Deutschland gab es sogar Zeiten in denen manche

Witze lebensgefährlich waren, der braune und der rote Witz. Mein Mann sah absolut rot, wenn jemand Witze über Fußballer machte, das fand er gar nicht witzig. Dafür amüsierte er sich königlich über so manchen Insiderwitz, zum Beispiel: „Wer kennt ihn nicht, den Mann mit dem Wicht, er nahm Haldol und fühlt sich wohl“ (Haldol ist ein Mittel das bei schizophrenen Symptomen eingesetzt wird).

Meine Schwester Anne kotzt heute noch auf die Zeitung, wenn dort ein Schul – Witz zu lesen ist. Sie hat ihre Schulzeit gehasst.

Mein Vater hieß Friedrich, genannt Fritz: Fritzchen – Witze gibt es immer noch, ihm wurden solche Witze mit einem anderen Vornamen erzählt. „Emil wird in der Schule gefragt, wo sind deine Hausaufgaben ... „

Was für Witze darf/soll man denn überhaupt erzählen? Heute ist der erzähl – einen – alten – Witze – Tag, also erzähle ich meinen Lieblingswitz, den mir einer meiner Brüder erzählt hat, in der heute so beliebten Version.

Ein Italiener*in, ein Schweizer*in und ein Badener*in stritten sich, wer am besten furzen kann. Sie beschlossen, einen Wettbewerb durchzuführen. Der Italiener*in ging am Abend vor dem Wettbewerb in eine Pizzeria, aß eine Pizza, trank eine Flasche Chianti und verschluckte dann einen Korken. Der Schweizer*in ging in ein Gourmet Lokal, bestellte eine Bouillabaisse, trank eine Flasche Champagner und verschluckte dann ebenfalls einen Korken. Der Badener*in ging nach Hause zu seiner Mutter, aß eine große Portion Linsen, Spätzle und Saitenwürstle, spülte das Essen mit einer Flasche besten badischen Weines hinunter und verschluckte dann einen Korken. Am anderen Tag ging zuerst der Italiener*in zur Linie, furzte und der Korken flog 50 Meter weit. Der Korken des Schweizer*in flog nur 45 Meter weit. Der Korken des Badener*in wurde nicht gefunden. Am anderen Tag stand in der Zeitung in der Sahara sei ein unbekannter Linsenregen nieder gegangen.

Ich könnte mich immer beölen, wenn ich an den Linsenregen denke. Die Nationalitäten sind natürlich beliebig austauschbar. Auch das Gericht des cleveren Süddeutschen ist ersetzbar: es kann auch Erbseneintopf mit Würstchen sein, dann geht eben ein unbekannter Erbsenregen nieder.

Witze wandeln sich, sie sind ein Spiegel der Gesellschaft. Ich weiß nicht, welche Witze mir von KI (Künstliche Intelligenz) in Zukunft erzählt werden. Mir ist bisher nur ED (Echte Dummheit) begegnet.

dhr

25. Juli Tag des Karussells

Ein spontaner Gedanke - dieses Buch und auch die Verfilmung bleiben unvergesslich: Buchtipp: Noch eine Runde auf dem Karussell von Tiziano Terzani

https://www.buecher.de/shop/buecher/noch-eine-runde-auf-dem-karussell/terzani-tiziano/products_products/detail/prod_id/20945436/

und die Verfilmung von „Das Ende ist mein Anfang“ mit Bruno Ganz

Chris

26. Juli Alles-oder-Nichts-Tag

Kindheitserinnerungen

„E goldigs Nüteli mit eme silberige Nienewägeli“ (Ein goldenes Nichts mit einem silbernen Nirgendswägelchen) - das war die Antwort meiner Grossmutter und meiner Mutter auf meine Frage, was mir denn das Christkind bringen werde. Und ich habe mir ein silbernes Wägelchen mit goldenem Schmuck vorgestellt. Es war so eine Fülle an Vorfriede in mir. War ich denn enttäuscht? Das weiss ich nicht mehr. Ich glaube nicht, sonst hätte ich ja ein Trauma. ☺

Chris

28. Juli Der bundesweite Tag des Kaffeesatzes in Deutschland

Ein Rondell - wie das Rühren in der Tasse:

Kaffeesatz - ach könnte ich im Kaffeesatz lesen!
Das wäre doch so toll.

Kaffeesatz

Ich würde vielleicht noch etwas nachhelfen
Zurechtschieben oder noch etwas nachgiessen

Ach, könnte ich im Kaffeesatz lesen
Das wäre bestimmt ganz toll!

Chris

28. Juli

Der bundesweite Tag des Kaffeesatzes in Deutschland

Ich sehe was
was du nicht siehst
ich lese es im Kaffeesatz
ich seh es ganz genau, mein Schatz.
Der Zug wird heute pünktlich sein,
das seh ich da,
ist das nicht fein.

Du sagst oho, aha,
erzähl mir keine alten Witze
bei der Hitze.
Mir läuft der Schweiß
aus allen Poren
in die Augen, in die Ohren
gleich werd ich noch zur Pfütze
und verdampf ganz leis
hier am Gleis.

Ach nein, das wirst du nicht, mein Schatz
der Zug fährt ja gleich ein
ich las es grad im Kaffeesatz
heute wird er pünktlich sein.

Ausserdem:

Tag der Zugverspätung in Deutschland – 19. Juli

Erzähl-einen-alten-Witz – 24. Juli 2023

F.A.

Liebe Christine

Vielen Dank für Deinen Schreibimpuls Nr. 4. Nach einem sehr strengen Juli gehe ich nun meine Pendenzen an. Der August kündigt sich mit viel Schönerem an, Events, Geburtstage, Treffen, ein paar Tage Auszeit ...

Ich habe den heutigen Sonntag, 30. Juli zu meinem ganz persönlichen „Tag des Sonnenhutes“ auserkoren und sende Dir die Geschichte „Sommer, Meer und ein roter Sonnenhut“ für Deine Schreibimpulse.

Nun wünsche ich Dir einen schönen Sonntag und einen schönen 1. August und freue mich auf weitere Schreibimpulse von Dir, die mich hoffentlich in Schreibleaune katapultieren☺.

HERZlichst, E.H.

Sommer, Meer und ein roter Sonnenhut

Da flog er, der schöne, neue, rote Sonnenhut. Der Wind trug ihn weg. Er flog hoch hinauf. Dann fiel er wieder runter. Ein lustiges Spiel für den Wind – das Himmlische Kind – Er hatte seinen Spass. Der rote Sonnenhut fand das aber gar nicht so lustig. Der Sonnenhut wirbelte herum und schwupps landete er im Wasser. Auf den Schaumkronen der Wellen. Trieb auf und ab. Dem roten Sonnenhut wurde es fast schlecht. War noch etwas benommen vom Spiel des Windes, dem auf und ab und schliesslich der etwas unsanften Landung im kalten Nass. Fürchterlich ist das.

Wie gerne wäre er auf dem Kopf der lebenslustigen, elegant gekleideten Dame mit ihren langen braunen Locken. Er liebte es, sich an ihren Kopf zu schmiegen, ihre Haarpracht mit seinem breiten Rand vor der Sonne zu schützen, ihrem feinen Gesicht genügend Schatten zu spenden vor der sengenden Sonne. Oh, wie er – er hiess übrigens Ernst – sich jeweils freute, wenn sie ihn aus dem Schrank nahm und auf ihren Kopf setzte.

Aber eben, jetzt war es aus damit, er lag ja jetzt hilflos im Meer, trieb auf den Wellen. Ein klitzekleiner Moment der Unaufmerksamkeit ihrerseits, ein Aufschrei: „Oh, nein.... mein Hut, mein schöner roter Sonnenhut fliegt weg“ und schon war er in den Fängen des Windes. Und jetzt im Nass.

Was war das? Ein Zischen, ein Spritzen, ein Wirbeln, ein Aufklatschen. Plötzlich tauchte ein Delfin aus der Tiefe des Meeres auf, sprang hoch, lachte, und packte Ernst zwischen seinen Zähnen und setzte ihn dann adrett auf seinen Kopf. Sein Kollege sah das und fing an zu lachen: „Was ist denn das auf deinem Kopf?“ Ernst räusperte sich: „Die Frage sollte lauten: Wer ist denn das auf deinem Kopf und nicht was. Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Ernst.“ Etwas verwirrt schauten sich die beiden Delfine an. Ein roter Sonnenhut auf dem Kopf eines Delfins und dieser Hut kann sogar sprechen? Ja, gibt's denn so was? „Hallo Ernst“, sagte der eine Delfin, der seine Sprache zuerst wieder gefunden hat. „Freut mich, dich kennenzulernen. Ich heisse Olaf und das“, er deutete auf den anderen Delfin, der den Sonnenhut, also Ernst, auf dem Kopf trug, „ist Orphelia“.

„Also, nun erzähl mal Ernst, wie kommst du hier auf das Meer?“. Ernst erzählte von der netten Dame und wie er vom Wind weggetragen wurde und schliesslich hier gelandet ist. „Das ist ja ein Ding“, meinte Orphelia. „Was meint ihr, wollen wir drei irgendwo an einer Strandbar etwas kühles trinken?“

„Gute Idee“, antwortete Olaf und schwamm zügig Richtung Mambo’s Strandbar.

„Los Ernst, halt dich gut fest an meinem Kopf, jetzt tauchen..... wir ab. Ernst wurde es Angst und Bange. Er hielt sich ganz fest, krallte seine Hände in die Haut von Orphelia. Aber schon bald gefiel es ihm hier im Meer, in der Tiefe. Es gab so viel Schönes zu sehen.

Und schon waren auch sie an der Strandbar angekommen. Kurz darauf sassen sie gemütlich in Liegestühlen und schlürften genüsslich an erfrischender Pina Colada. Ernst hatte Durst, furchtbaren Durst, hatte er doch den einen oder anderen Schluck Salzwasser erwischt. Er kippte den Drink runter und bestellte sich gleich einen zweiten. Plötzlich fühlte er sich etwas beschwipst und müde, hundemüde.....

Ernst erwachte und fand sich auf der hellen Kommode wieder. Er rieb sich die Augen. Wo bin ich? Wo sind Olaf und Orphelia?

„Oh, da bist du ja, mein schöner, roter Sonnenhut“, rief die Dame „ich habe dich schon überall gesucht.“ Nahm ihn und setzte ihn auf ihren Kopf.

29. Juli Tag des Lippenstifts - ein kurzes Schreibspiel:

Lippen**stift**

Stiftskirche

Kirchen**bank**

Bankräuber

Räuber**braut**

Braut-Make-up

Up-sycling Lipstick tubes <https://www.instructables.com/Upcycling-Old-Lipstick-Tubes/>

Chris

8. August - Internationaler Tag der Katzen

Katzen haben mich mein ganzes Leben begleitet, meine Großmutter züchtete Siamkatzen, mit blauen Augen und schokoladigem Fell. Meine Eltern bevorzugten rote Dorfkatten, das waren freche Kater, die meinem Vater auf der Nase herumgetanzt sind und ihm die Wurst vom Brot klauten. Einer dieser Kater war alt und krank, da hat mein Vater von seinem Freund eine Pistole ausgeliehen und ihn selber erschossen, damit er nicht leiden muss. Diese Szene habe ich vom Küchenfenster aus beobachtet, ich war gleich alt wie der Kater, 13 Jahre.

Zur Hochzeit habe ich von meinem Mann eine schwarze Katze geschenkt bekommen, Mohrli, ein wenige Wochen altes Mädchen, das er im Tierheim Hauingen geholt hat. Schwarze Katzen sollten unsere weisen, tollen Wegbegleiter und Freunde werden, wir hatten immer Freigänger. Als Bibi im Alter von fast 20 Jahren starb wollten wir eigentlich keine Katze mehr. Wir zählten unser Alter und das zu erwartende Alter einer Katze zusammen und fanden, wir sind zu alt. Wir hatten die Rechnung ohne den Tierschutzverein gemacht. Während der Fußballweltmeisterschaft 2014 wurden im Tierheim Rheinfeldern fünf schwarze Katzen geboren. Die Vorsitzende stöhnte: „schwarze Katzen werden immer noch schlechter vermittelt als andere!“ Im 21. Jahrhundert lebt leider immer noch der alte Aberglaube, schwarze Katzen bringen Unglück! Also haben wir gesagt, wir nehmen eine dieser Katzen. Für uns waren die Liebe der Katzen und das Vertrauen, das sie zu uns hatten, immer ein großes Geschenk, egal welche Farbe das Fell hat.

Im Herbst 2014 bekamen wir einen knuddeligen Kater und nannten ihn zu Ehren der gewonnenen Weltmeisterschaft Jogi Löwenstark nach dem Trainer Joachim Löw der deutschen Fußballmannschaft. Jogi entwickelte sich prächtig und fügte sich wunderbar in den Haushalt ein. Er wurde früh kastriert und lernte an der Leine zu gehen wie ein Hund. Nach seiner Pensionierung kaufte mein Mann einen Wohnwagen nach dem Motto „Zum Arbeiten zu alt, zum Sterben zu jung, zum Campen genau richtig!“ Was jetzt mit Jogi machen? Ich fragte meine damalige Heilpraktikerin um Rat. Sie hatte als Medium einen guten Zugang zur geistigen Welt und befragte ihre Helfer, was wir mit Jogi machen können. „Mitnehmen!“ war die Antwort.

Also haben wir den Kater eingepackt und mitgenommen. Jogi hat Polen, Belgien, Frankreich, Italien, Österreich, natürlich weite Teile Deutschlands und zuletzt Holland kennen gelernt. Nach der Ankunft mit Wohnwagen und Auto musste er etwa eine Stunde an der Leine bleiben. Ich bin mit ihm und Spitzdame Lilly, die auch zum Haushalt gehört, auf dem neuen

Campingplatz auf und ab gelaufen damit er Gerüche und Geräusche kennen lernt. Dabei hat Jogi ein lilafarbenes Hundegeschirr XS an, er ist zu dick für ein Katzengeschirr. Normalerweise hat ein Wohnwagen einen Abwassertank, der von Außen mittels einer Klappe geleert werden kann. Dieser Tank wurde entfernt, eine Katzenklappe mit Katzentreppe eingebaut und schon war den Wohnwagen katzentauglich. Jogi ging auf jedem Campingplatz ein und aus wie es ihm gepasst hat. Er hat französische Mäuse gefangen, sich mit italienischen Katzen herumgestritten und er ist in Holland ins Wasser gefallen. Da war er beleidigt! Er wusste immer genau, welches unser Wohnwagen ist, egal wenn sich rings um uns alles änderte weil Wohnwagen abfahren und andere kamen. Katzen sind das beliebteste Haustier weltweit, sie begleiten den Menschen seit 9500 Jahren und sie sind sehr, sehr schlau. Viel schlauer, als der Mensch denkt.

Wir hatten immer den Eindruck, dass Jogi gerne unterwegs ist. Er hat im Auto in einem großen Hundekäfig geschlafen, nie gejammert. Spannend war immer die Tatsache, ob er rechtzeitig zur Abfahrt da ist. In Köln hat er uns fast mal einen Strich durch die Rechnung gemacht, er war weg und wir wollten weiter fahren. Mein Mann ist daraufhin zur Rezeption gelaufen um den Campingplatz um einen Tag zu verlängern, bis 10 Uhr ist normalerweise Abreise. Der nette Mann an der Rezeption hat aber gemeint, wir sollten noch abwarten. Und tatsächlich, 15 Minuten später war er da. Wir haben blitzschnell alles eingepackt und sind weg.

Lilly, das Spitzmädchen, ist ausgebildeter Besuchshund für Senioren des Deutschen Roten Kreuzes und geht regelmäßig ins Altersheim. Manchmal geht Jogi auch mit. Die Senioren sind immer begeistert vom Besuch der neugierigen Katze. Dort wird er liebevoll gebürstet und mit Leckerlis verwöhnt.

Da mein Mann mittlerweile verstorben ist sind die schönen Campingfahrten nicht mehr möglich. Der Wohnwagen steht jetzt abgemeldet im Garten meiner Tochter, die ich regelmäßig mit Jogi besuche. Das ist am Waldrand, Jogi fängt Mäuse und ärgert die drei Katzen meiner Tochter. Das wird ein neues Kapitel im Leben dieses wunderbaren Wesens, wenn er eines Tages für immer dort bleibt.

dhr